

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Gegründet 1862.
J. A. Bruno König
 Dresden-L., Kommerzstrasse 27 :: :: Illustr. Katalog
 Dresden-L., Amalienplatz und Ringstrasse. bitte verlangen.

Drugs-Gebühr
 ...
 ...
 ...

Einzelgen-Zerf.
 ...
 ...
 ...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher: 11 + 2096 + 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.

Kretschmar, Bösenberg & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten
 Serrestrasse 5 und 7 nahe Pirnaischer Platz



Wie beleuchten wir unsere Wohnräume?

Dieses kleine Büchlein enthält alles für das Publikum Wissenswertes über die Beleuchtung der Wohnräume, sowie das Kochen mit Gas und ist mit Abbildungen von Leuchtern für alle Wohnräume, sowie von Kochern und Platten versehen. Wir geben dasselbe an Interessenten gratis ab.



Kompl. Wohnungs-Beleuchtungseinrichtung:

Salon: Jarmige Bronzekrone, Gesamtpreis
 Wohnzimmer: Messing-Zuglampe mit Mark 80.-
 Perlbehang, Teilzahlungen
 Korridor: Messing-Lyra mit Kleinsteller, gern gestattet.
 Küche: Lyra und Kocher mit Schlauch.

Alpine Volkstrachten :: nur echt im :: Jos. Fiechtl, Schloss-Strasse 23.

Für eilige Leser.

Antwärtliche Bitterung: Lebhafte Kunde, etwas kälter, kein erheblicher Niederschlag.
 Der Kaiser wird dem Wiener Hofe Anfang Mai einen auf mehrere Tage berechneten Besuch abhalten.
 Der Bundesrat nimmt seine Sitzungen heute wieder auf.
 Im Befinden Dampferdisas in eine leichte Besserung eingetreten.
 Aus dem Rhein- und Siegebiet werden große Berberungen durch Ueberschwemmungen gemeldet.
 Das französische Gesamtkabinet demissionierte.
 Das französische Staatsbudget für 1911 schließt mit einem Ueberschuß von 300 Millionen.
 Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen haben wieder begonnen. Die Aussichten auf Verständigung sind nicht günstig.
 Das englische Königs-paar wird bereits im Frühjahr in Paris eintreffen, um dem Präsidenten der Republik eine feierliche Staatsvisite abzuhalten.
 Die englische Regierung beabsichtigt den Bau einer eigenen indischen Flotte.
 Die russische Regierung dementiert die Gerüchte von einer Teilung Persiens zwischen England und Rußland.
 Die republikanische Staatsleitung will nicht mehr von Unterhandlungen mit den Kaiserlichen wissen. Der Vormarsch ihrer Truppen beginnt.

Delcassé abermals Minister des Auswärtigen.

Herr Théophile Delcassé ist glücklich wieder in seinen alten Stammort am Quai d'Orsay in Paris eingezogen. Als ihn die erste Marokkokrise zwischen Deutschland und Frankreich im Jahre 1905 von der politischen Bühne hinwegfegte, geschah dies unter solchen Umständen, daß man seinen Sturz für einen zerschmetternden halten konnte. Doch der rastlose Ehrgeiz und die geschickte Betriebsamkeit dieses ehemaligen Journalisten brachten es zutage, daß sich sehr bald wieder die allgemeine Aufmerksamkeit ihm zuwandte, und als es ihm dann gelang, im Ministerium Caillaux den Posten des Marineministers zu erobern, ging die allseitige Uebersetzung dahin, daß ihm noch eine größere Zukunft bevorstehe. Diese Voraussage hat sich jetzt bestätigt, nachdem der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der dritten Republik, de Selves, seine Entlassung gegeben hat und der Ministerpräsident Caillaux in Verhandlungen mit Delcassé eingetreten ist, auf Grund deren dieser das Portefeuille des Auswärtigen übernommen hat. Herr Delcassé machte allerdings noch Schwierigkeiten und schätzte seine Unentbehrlichkeit im Marineministerium wegen der in der Flotte durchzuführenden Reformen vor. Das hieß aber keinesfalls, daß er grundsätzlich abgeneigt wäre, die auswärtigen Geschäfte, von denen ihn seinerzeit Rouvier so unlangt entfernte, wieder zu übernehmen. Im Gegenteil! Herr Delcassé's Sehnen war offenkundig darauf gerichtet, sich abermals als Minister des Auswärtigen zu betätigen. Wenn also Herr Delcassé sich augenblicklich noch ziert, so hatte das lediglich seinen Grund darin, daß ihm der Augenblick zur Einsetzung seiner eigenen Persönlichkeit nicht günstig genug erschien. Er scheint sich offenbar, die durch die letzte Marokkokrise stark belastete politische Erbschaft des Kabinetts Caillaux-de Selves zu übernehmen und hätte lieber eine günstigere Gelegenheit abgewartet, um die Zügel der auswärtigen Politik abermals in die Hand zu nehmen. Schließlich hat er aber doch zugegriffen, und so sitzt denn nun der typische Vertreter der Politik weiland Eduards VII. in Paris wieder am Ruder.

Es liegt jedenfalls eine eigenartige Fronte der Tatsachen darin, daß derselbe Mann, der in der Zeit der ersten Marokkokrise durch seine struppellose deutschfeindliche Politik Frankreich bis hart an den Rand eines Krieges mit Deutschland führte und deswegen im letzten Augenblicke der Empörung seiner besonnenen Kollegen in der Regierung weichen mußte, jetzt nach der kaum überwundenen zweiten Marokkokrise wieder auf denselben Posten emporgehoben wird, auf dem er damals ein so schwerer Unheilstifter war. Théophile Delcassé ist nicht weniger

als eine geistige Größe, sondern lediglich ein kluger, intrigant, der vor allem die Kunst der äußeren Aufmachung mit Virtuosität beherrscht, und gerade darin ist das Geheimnis seines Erfolges bei seinen Vorgesetzten verborgen. Delcassé weiß sehr die „große patriotische Geste“ zu finden, welche die Franzosen lieben, er hat jeden Augenblick die hohen chauvinistischen Töne zur Verfügung, die auf französische Ohren von unfehlbarer Wirkung sind und sie in einen Rausch von Begeisterung, in die richtige Moltre-Stimmung versetzen. Wenn Delcassé in solcher Pose auftritt, werden ihm alle seine Fehler verziehen, sogar die marokkanischen Geheimverträge mit Spanien, die sein unvergeßliches Werk sind und sich jetzt als eine so lästige Fessel der französischen Protektorialpolitik in Marokko erweisen. Trotzdem stehen aber die leitenden Berliner Kreise dieser neuesten Wendung in Frankreich mit großer Ruhe gegenüber, da sie Grund zu der Annahme zu haben glauben, daß Herr Delcassé aus den Erfahrungen der Vergangenheit mancherlei gelernt habe und künftig ein gutes Verhältnis zu Deutschland in seinem politischen Werte für Frankreich besser zu schätzen wissen werde. Jedenfalls hat auch die deutsche nationale öffentliche Meinung keinen Grund, sich vorzeitig ohne zwingenden Anlaß zu erregen. Wir werden einfach abwarten müssen, wie Herr Delcassé sich in seiner zweiten auswärtigen Amtsperiode Deutschland gegenüber verhält.

Der zurückgetretene Herr de Selves hat bei den deutsch-französischen Verhandlungen von vornherein eine zweideutige Rolle gespielt. Er war krampfhaft bestrebt, den Eindruck zu erwecken, als verrete er allein mit Nachdruck das wahre Interesse Frankreichs, während Caillaux um jeden Preis mit Deutschland zu einem Einvernehmen hätte gelangen wollen und deshalb gegen die Berliner Forderungen allzu nachgiebig gewesen sei. Nunmehr hatte Clémenceau Herr de Selves in der Senatskommission auf eine Erklärung gezwungen, der zufolge außer den amtlichen noch inoffizielle Verhandlungen zwischen Berlin und Paris geführt worden sein sollen. Diese Behauptung steht im scharfen Widerspruch mit der ehrenwörtlichen Versicherung Caillaux', daß ihm von solchen außeramtlichen Verhandlungen nichts bekannt sei. Daraufhin gab Herr de Selves seine Entlassung. Der Ministerpräsident hat sich sehr scharf über das Verhalten de Selves' ausgesprochen und es als hinterlistig bezeichnet. Er hat auch einige Journalisten empfangen und diesen die ausdrückliche Versicherung auf Ehre und Gewissen gegeben, daß er die Wahrheit gesagt habe. Er habe im ganzen Verlaufe der Krise stets betont, daß der Berliner Vorschlag allein mit der Führung der Verhandlungen beauftragt sei und daß daneben keinerlei Zwischenverhandlungen mit nichtamtlichem Anstrich geduldet werden könnten.

Es läßt sich noch nicht mit Sicherheit übersehen, ob der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen de Selves weitere Folgen für den Bestand des gesamten Kabinetts nach sich ziehen wird. Zu verkennen ist jedenfalls nicht, daß auch die Stellung des Ministerpräsidenten Caillaux durch die Begleiterscheinungen der Marokkokrise stark erschüttert worden ist, und wenn es auch eine Zeitlang den Anschein gewinnen konnte, als habe seine gute persönliche Haltung die Position seiner Regierung wieder einigermaßen befestigt, so glaubte man doch allgemein, daß das Kabinet nur noch die Senatswahlen überdauern und dann das Zeitliche segnen werde. Darnach wäre jetzt der Augenblick gekommen, wo das Kabinet Caillaux von den nach der Staatskrisis lächerlichen radikalen Politikern der dritten Republik eigentlich keine weitere Schonzeit mehr zu beanspruchen hätte. Wenn gleichwohl in einseitigen Partierkreisen der Wunsch obwaltet, die Krise auf das Ministerium des Auswärtigen zu beschränken und ihr Uebergrreifen auf das gesamte Kabinet zu verhindern, so wird dieses Bestreben wesentlich von der Rücksicht auf die ungehörte Erledigung des Marokko-Abkommens geleitet, das im Falle eines Kabinettswechsels auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stoßen könnte und zum mindesten eine weitere unliebsame Verzögerung erleiden würde.

Wir schließen an die vorstehenden Ausführungen folgende weitere Pariser Meldung an:

Die Annahme des Portefeuilles des Auswärtigen durch Delcassé hat in eingeweihten Pariser Kreisen keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Man wußte schon im vorigen Jahre, als de Selves während der Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen Schwierigkeiten

machte und mit seiner Demission drohte, daß Delcassé sich bereit erklärt hatte, erforderlichenfalls das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen und das deutsch-französische Abkommen vor dem Parlament zu vertreten. Immerhin erregt der Entschluß Delcassé's in parlamentarischen Kreisen insofern einige Bedenken, als zwischen ihm und Clémenceau eine überaus heftige persönliche Feindschaft besteht.

Es scheint immer mehr gewiß, daß die Regierung die Absicht hat, die Kritik im Kabinet auf das Ausschneiden des Ministers des Auswärtigen zu beschränken. Delcassé hat nur unter großen Bedenken sich entschlossen, das Portefeuille des Marineministeriums niederzulegen, wo er eine Aufgabe übernommen habe, die er noch nicht als vollendet betrachte. Delcassé machte auch zahlreiche Einwände wegen der innerpolitischen und auswärtigen Lage, und gab der Meinung Ausdruck, daß Poincaré geeigneter sei, das Ministerium des Auswärtigen zu leiten. Ministerpräsident Caillaux hat auch in dieser Beziehung mit Poincaré gesprochen. Dieser lehnte aber die Uebernahme des Ministeriums ab und versprach Caillaux, ihn in jeder Weise zu unterstützen, um eine schnelle Abstimmung über das deutsch-französische Abkommen sicherzustellen. Die Abstimmung wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten oder übernächsten Woche erfolgen. Die Ablehnung Poincaré's bestimmte Delcassé, das Ministerium zu übernehmen. Er machte seine Annahme aber von der Bedingung abhängig, daß ein Marineminister ernannt werde, der entschlossen wäre, das übernommene Werk fortzusetzen, ein Werk, das Caillaux übrigens in diesem Augenblicke als beendet betrachtet. Die einzige Schwierigkeit liegt also noch in der Ernennung eines neuen Marineministers. Da der Name des Admirals Guerinot einige Bedenken hervorrief, lehrt der Name Millerand gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich. Der Ministerpräsident wird alsbald die Frage der Ernennung des Marineministers endgültig entscheiden und ferner sich über die Haltung der Regierung vor der Kammer schlüssig werden, wo heute wahrscheinlich der Zwischenfall zur Sprache kommen wird.

**Jeder national gesinnte Mann
 erfülle am Wahltage,
 Freitag, den 12. Januar,
 seine Pflicht!**

Die Kandidaten der Ordnungspartei sind in

- Dresden-Alstadt: Dr. Heinze (natl.)
- Dresden-Neustadt: Wetlich (Reform.)
Kloppel (Freis.)
- Dresden-Land: Dr. Mammen (kons.)
Herrmann (natl.)

Neueste Drahtmeldungen

vom 10. Januar.

De Selves' Glück und Ende.

Deutsche Prekstimmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der Ministerkrise in Frankreich schreibt die „Sächsische Zeitung“: Delcassé mit dem Odium der Unfähigkeit und der Kantenheit in Herr de Selves gekürzt. Ein unruhigere Ende konnte man sich schwer vorstellen. Sechs Monate lang Herr de Selves auf dem hohen Posten der auswärtigen Angelegenheiten, aus dem inneren Verwaltungsdienst, dank einer wunderlichen Wendung, auf einmal an die Spitze der auswärtigen Geschäfte seines Landes emporgehoben. Sechs Monate waren ausgefüllt mit Marokko-Verhandlungen, erst zwischen Frankreich und Deutschland, dann in der französischen Kammer und im französischen Senat. Herr de Selves schien ein Glückstund zu sein. Was andere vor ihm gelit hatten, war er zu ernten berufen. Dem Marokko-bau der Herren Delcassé, Bidon und Genouin hatte er die Krone aufzusetzen. Seine Vorgesetzten einschleichen der ihm vorangegangenen Baumeister bescheidigten ihn, das Werk verpfuscht zu haben. In diesem Punkte möchten wir dem französischen Urteil doch nicht vorbehaltlos beipflichten. Wenn sich Sprünge und Risse zeigen, die in Frankreich Unzufriedenheit erregen, so sind sie sicher auch eine Folge der Mangelhaftigkeit des ursprünglichen Bauplans. Was im Augenblick des Rücktritts des Herrn de Selves noch hervorzuhoben zu werden verdient, ist die Tatsache, daß unter

Erst Pfunds Voghurst!